

Der Freiheitskämpfer

ORGAN DER KÄMPFER
FÜR ÖSTERREICH'S FREIHEIT

Nr. 11/12

November/Dezember 1960

Preis S 3.—

FRANZ KITTEL:

Koalition, Budget und Wiedergutmachung

Es ist nicht das erste Mal, daß die Frage der Koalition zwischen Österreichischer Volkspartei und Sozialistischer Partei zur Diskussion steht. Bereits vor zehn Jahren konnte der Verfasser dieses Artikels in den „Österreichischen Monatsheften“ zur Apologetik der Koalition Stellung nehmen und ausführen, daß das neue Österreich auf dem Zusammenwirken der großen Kräfte in diesem Lande basiert und daher ein Ende einer solchen Koalition auch das Land selbst in Frage stellen müßte. Und seit dieser Zeit haben alle Wahlen bewiesen, daß die Österreicher zu 90 Prozent kategorisch verlorren, daß die beiden großen Parteien zusammenarbeiten zum Wohle aller Berufsschichten und Gruppen in Österreich.

Sehen wir doch in der Koalition nicht das Beisammensitzen zweier Parteilager, sondern den klaren Willen breiterer Schichten unseres Volkes. Die Arbeiterschaft hat keine Lust mehr auf die Barrikaden zu gehen und die anderen Schichten unseres Volkes, Bauern und Gewerbetreibende, Akademiker und Beamte wünschen keine Diktatur mehr, sie stehen zur Demokratie und bejahen das Zusammenwirken mit der Arbeiterschaft. Marcus Voraussagen von der Proletarisierung der großen Mehrheit und der Polarisierung der Bevölkerung in die Masse der Besitzlosen und eine Handvoll Besitzender sind nicht zugefallen und wir erleben es heute, daß der Arbeiter selbst, bodenverbunden, eigentumsfähig geworden ist, daher etwas zu verteidigen hat. Die Situation, die Pöhlen wie „Wir haben nichts zu verlieren als unsere Ketten, aber eine Welt zu gewinnen“ oder wie Marx im 18. Brumaire des Louis Bonaparte schreibt, „vom blutigen Zusammenstoß von Mann gegen Mann als letzte

Konsequenz der kapitalistischen Gesellschaft“ ist lange überwunden. Heute sitzen die Arbeiterminister in der Regierung und nehmen Anteil am gesellschaftlichen Geschehen, sie haben das Blauhemd mit dem Frack vertauscht und sind salonfähig geworden. Daraus muß auch die Sozialistische Partei ihre ideologischen Folgerungen ziehen.

Und hier scheint es manchmal zu hapern. Allzu gerne verfallen die Waldbrunner, Pittermänner und Coemeter noch in die Zeit des Revolutionismus und versuchen dann, Klassenkämpfe bis in die Regierungsstuben zu tragen. Daß es auf unserer Seite aber auch Menschen gibt, die nach immer von der bürgerlichen Einheitsliste träumen und die genauso das Gegenteil der Waldbrunner wollen, ist kein Geheimnis. Gott sei Dank haben die letzten Debates im Parlament gezeigt, daß man mit Gredlers und Kandutsch keine Koalition schließen kann, weil die gewohnt sind, wie ihre einstigen Vorbilder im Reich, jeden Fakt zu brechen, jeden Vortrag zum Fetzen Papier zu machen, wenn sie daraus parteipolitischen Vorteil erwarten.

Daher muß die Koalition bleiben. Was heißt das, wenn die Gredlers im Parlament behaupten, das Volk lehnt die Packete im Koalitionsausschuß ab. Wer hindert das Volk, dies zu ändern?

Wie oft hätte das Volk dem Spiel der Parteien ein Ende setzen können, aber es wollte nicht, es hat Vertrauen zur Koalition und lehnt die Besserwisser im Parlament ab, weil es ihr Spiel durchschaut hat.

Daher war es nur glücklich und im Sinne des Volkswillens, daß es zur Einigung über das Budget gekommen ist und die Regierung im Amte verblieb, das Parlament seiner

Auflösung entging und Neuwahlen vermieden wurden. Gerade die Herren der FPÖ hatten das Maul voll, wenn es zu vorzeitigen Neuwahlen gekommen war, diesmal wollten sie um jeden Preis Neuwahlen, weil sie glaubten die Unruhe im Volk, das Mißlingen der Regierungsparteien für ihre dunklen Zwecke ausnützen zu können.

Mit dem Zustandekommen des Budgets, der Erhaltung der Regierung und damit der Fortsetzung der bisherigen Politik hat die österreichische Demokratie sich wieder einmal glänzend bewährt. Und wenn ein Herr Portisch vom Neuen Kurier im Fernsehen triumphierend behauptete, das nicht zeitgerecht gekommene Budget bedeute einen Versager der Regierung, ja begründe ein berechtigtes Mißtrauen beim Volk, dann ist dieser Mann entweder zu primitiv, um die Situation richtig zu erkennen oder ein bewußter Gegner des Aufstiegs unseres Vaterlandes.

So hat die Koalition sich behauptet, ist das Budget erstellt, bleibt die Zukunft gesichert und der soziale Friede garantiert. Daß dies die Freiheitlichen bis zu den Portischs in Ärger versetzte, ihre parlamentarischen Vertreter daher zu Wutausbrüchen veranlaßte, ist mehr als verständlich und nicht verwunderlich. Für sie wäre es ungeeignet gewesen, damals von Demokratie zu reden, als das Parlament noch Gaißhaus war.

Daher können wir als politische Verfolgte des NS-Regimes, als jene, die für Österreich auch im Dritten Reich eintraten, nur uns freuen, wenn trotz aller weltanschaulicher Gegensätze, die Träger des politischen Willens und des vaterländischen Gedankens in Österreich jene Gruppen bleiben, die echte

und unauflösliche Opfer für dieses Österreich gebracht haben.

Wir bedauern lediglich die Tatsache, daß es um die Wiedergutmachung wieder still geworden ist. Als Kreisler vor seiner Reise nach New York stand, da war das Interesse sehr lebhaft.

Doch er ist wieder zurück und nun haben wir wieder Zeit und schon hören wir, daß neuerdings das Ergebnis der Verhandlungen mit den Deutschen abgeworfen werden muß.

Hier sagen wir entschieden nein! Die Forderungen der politisch Geschädigten sind im Vergleich zu anderen Gruppen so maßvoll und so sehr berechtigt, daß Österreich selbst diese Mittel aufbringen muß, unbeschadet, was Deutschland dazu beiträgt.

Daher kein Stillstand in den Verhandlungen.

Allerseelen auf dem KZ-Friedhof Ebensee

Am Dienstag, den 1. November d. J., fand vormittags auf dem Gelände des ehemaligen KZ Ebensee eine Allerseelenfeier zur Erinnerung an die über 26.000 KZ-Häftlinge statt, die dort ihren gewaltsamen Tod gefunden haben.

Nach einer kirchlichen Feier, gehalten durch Hochwürden Geistl. Rat **Raffeseder** begrüßte Bezirkshauptmann von Grunds Hofrat Dr. Eduard Pesendorfer die erschienenen Kameraden und Ehrengäste, unter diesen Nationalrat **Mittendorfer**, Bürgermeister **Hartl**, Franz Konsul Dr. **Lenz** und die Vertreter der vier KZler-Vereinigungen namens der Landesregierung, in deren Auftrag er die Feier arrangiert hatte.

In ergreifender Weise schilderte dann Bezirkshauptmann Dr. Pesendorfer die Entschädigung und das weitere Werden des KZ Ebensee, an dessen Vorbereitungen er selbst als Dachauer Häftling beteiligt war. Wie schon erwähnt, starben in den Folgen der Strapazen und Unterernährung über 26.000 Häftlinge, deren Leichname in der Nachkriegszeit besonders durch die rühmliche Vorsorge seitens des Herrn Bezirkshauptmanns Dr. Pesendorfer auf dem Gelände des ehemaligen Lagers ihre letzte Ruhestätte finden konnten.

Dr. Pesendorfer erinnerte an diese furchtbaren Zeiten, die Mahnung sein sollen an die künftigen Geschlechter und daher nie in Vergessenheit geraten dürfen. Keine Rachegefühle, wohl aber stete Erinnerung! Wie es so schön auf dem monumentalen Denkmal heißt, das eine italienische Frau ihrem in Ebensee ermordeten Gatten errichten ließ:

„Dem treuen Gatten, dem Helden und Kameraden von tausend Toten, die hier ruhen und von Millionen Märtyrern aller Länder und Bekenntnisse, Brüder eines und dessel-

gen. Waren die Mittel für die Rentenreform da, müssen auch die für die Wiedergutmachung aufzubringen sein. Man ziehe keine Vergleiche mit Späthilfsmärtern und ähnlichen Gruppen. Allseelicht könnten wir auch dazu einmal offen reden. Doch wir sind ja leider die einzigen, die bereit sind, Rosentiments abzubauen, endlich Schuld zu machen. Wir sind auch bereit, die Wiedergutmachung abschließend zu behandeln. Wir werden aber laut und vernünftig diese Wiedergutmachung fordern, solange nicht alle betroffenen Gruppen von einer Wiedergutmachung erfaßt wurden. Noch scheint es nicht soweit.“

Daher fordern wir eindringlich, nachdrücklich und energisch: Wir wollen unser Recht. Wir fordern endlich Wiedergutmachung!

ben tragischen Geschicks, gewidmet von einer italienischen Frau, welche betet, daß solch unerhörtes Opfer der Menschen Herz zur Güte führen möge!“

Allerheiligen in Kärnten

In den Vormittagsstunden des Allerheiligentages fanden sich eine Anzahl von Kameraden unter der Führung des Landesverbandesobmannes der OVP-Kameradschaft ehemals politisch Verfolgter, Obermagistratsrat Dr. Weiß, an den Grübern der österreichischen Freiheitskämpfer Landtagsabgeordneten Karl Krumpf, Ernst

Drömer und Valentin Orischnig am Zentralfriedhof in Annabichl ein, um ihres opfervollen Todes für Österreichs Freiheitsheld zu gedenken und Kränze niederzulegen. Außer dem Obmann der Kameradschaft OMR Dr. Weiß hatten sich zu diesem Akt des Gedenkens noch an den Grübern eingefunden: die Witwen der Opfer, Nationalrat a. D. Direktor Wunder, Hofrat Doktor Sweeney, Amtsrat Ing. Jaritz, stellv. Leiter des Landesarbeitsamtes Bürger, Kriminalinspektor Paganigg, Kamerad Andrius.

Requiem in Wien.

Hundert Kameradinnen und Kameraden hatten sich am Abend des Altersodentages in der Kirche zu St. Michael in Wien eingefunden, um einem Requiem für unsere Gefallenen beizuwohnen.

Im besonderen sah man den Präsidenten des Nationalrates, unseren Kameraden Dr. Ing. Leopold Figl, Bundeskanzler Dr. Ing. Julius Raab, den Bundesparteiobmann Präsidenten Kameraden Dr. Alphons Gorbach, Generalsekretär Staatssekretär a. D. Dr. Withalm, Generalsekretär Bundesrat Kamerad Fritz Eckert, die Kameraden Bundesminister a. D. Altenburger und Weinberger, Präsident Mühlhausen, zahlreiche Abgeordnete sowie den Bundesobmann Hofrat Anton Frisch. Nach dem Requiem legte der gesch. Bundesobmann Abg. GR Hans Leinkauf am Dachauer Kreuz in der Marienkapelle einen Kranz nieder.

Unter den Klängen des Liedes vom „Guten Kameraden“ zogen die Teilnehmer am Dachauer Kreuz vorbei.



*Ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein erfolgreichendes und friedliches Jahr 1951
wünschen allen Kameradinnen und Kameraden,
den Lesern und Gönnern sowie Insurgenten des „Freiheitskämpfer“
das Komiteum und die Landesverbände der OVP-Kameradschaft der
politisch Verfolgten sowie die Redaktion des „Freiheitskämpfer“*

Der Bundesobmann
Hofrat Anton FRISCH

Korrespondent Franz KITTEL
Redaktion „Der Freiheitskämpfer“

Der gesch. Bundesobmann
LAbg. GR Hans LEINKAUF

Hans Jörg Leinkauf - ein Fünzfziger

Am 21. Oktober d. J. vollendete der geschäftsführende Bundesobmann und Landesobmann von Wien, Kamerad Lähg, und Gemeindevater Hans Jörg Leinkauf sein 50. Lebensjahr.

Das halbe Jahrhundert ist zweifellos ein Anlaß, um einen Menschen zu würdigen.

Leinkauf zählt zu jener Generation, deren Leben nur von Kampf, Leid und Entbehrungen gezeichnet war. Frühzeitig verlor er seine Eltern und eine fürsorgliche, aufopfernde Frau widmete sich der Erziehung des kleinen Hans. Es war eine harte Zeit und auch diese Frau brachte viele Opfer und Entbehrungen, um den Hans zu einem rechtschaffenen Mann zu erziehen. Frühzeitig senkte sie den Patriotismus in das Herz dieses Knaben und so ist er bereits, knapp der Schale entwachsen, in der Jugendorganisation zu finden. Aber er liebt nicht viele Wanderungen, Gesang und Heimstunden, nein, er wird wehrhaft, ist entschlossen, alle Gefahren, die seiner Heimat drohen, abzuwehren. Er wird zum Schützer seiner Heimat und damit ist sein Weg in der Politik vorgezeichnet. Sein Aktivismus, seine Begeisterungsfähigkeit, sein jugendlicher Opfermut bringen ihn in die Reihen des Österreichischen Heimatschutzes, dem er mit der ganzen Leidenschaft des jungen Menschen angehängt und dient.

1938 bedeutete für ihn das Ende seiner Heimat, doch auch den Beginn eines neuen Ringens, unter anderen Voraussetzungen, um ein neues Vaterland. Selbstverständlich gehörte Leinkauf zu den Männern des Widerstandes, ihm war das „Gott schütze Österreich“ Schuschnigg ein Auftrag, er entschloß sich zum Kampf. Die Folge: Volksgericht in Berlin, harte Strafen, jahrelanges Zuchthaus.

Wie wir alle, war auch er überzeugt, daß Deutschland den Krieg verlieren mußte, wenn Österreich wieder erstehen sollte. Und so kamen die Tage von 1945. Es öffneten sich auch für Leinkauf die Gefängnistore und er wanderte in eine zerstörte, noch vom Kriege gezeichnete zerfurchte Heimat.

Es gab nichts zu essen, doch die Freiheit. Die Peiniger waren geschlagen und das Vaterland entstand wieder.

Und Leinkauf dachte in diesen Tagen des nackten Existenzkampfes nicht allein an sich. Er organisierte mit Kameraden zusammen die „Volksolidarität“, die uns allen in dieser harten Zeit viel Hilfe brachte.

Gleichzeitig sammelte er seine Kameraden aus der Kampfzeit. Er war Demokrat geworden, das Erlebnis der Diktatur hat ihn geläutert, er war auch hart geworden. Und manchmal gibt es Menschen, die Leinkauf diese seine Härte nachtragen. Doch rauh ist die Schale, aber göttig der Kern. Leinkauf zählt zu jenen Männern, die in Vertretung ihrer

Grundsätze hart und kompromißlos bleiben, die aber ein von Mißsal beladener Mensch oder eine echte österreichische Melodie zu Tränen rühren kann. Nur so ist Leinkauf zu verstehen.

Leinkauf ist sauber und integer. Zehn Jahre lang stand er in der Wiener Partei als LandesparteiSekretär im Vordergrund. Der ÖAAB entsendete ihn in den Wiener Landtag und Gemeinderat. Seit ihrer Gründung steht er unserer Kameradschaft vor und wer ihn bei den Verhandlungen in der Opferfürsorgekommission oder bei anderen Gelegenheiten beobachtet, muß seine konsequente Haltung in allen Grundsätzen, aber auch seine Güte bewundern.

Daher versichern wir Kameraden ihn anlässlich seines Geburtstages unserer Freundschaft. Wir schätzen seinen Charakter, lieben seine Art und würdigen seine Gesinnung.

In einer Meinen Feier würdigte in diesem

Sinn Kamerad Vizepräsident Hyroß den Jubilar, während für den Verband der Bundesobmann Hofrat Frisch Leinkaufs Persönlichkeit würdigte und sein engster Freund, Kommerzialrat Kittel mit einem bescheidenen Geschenk der Organisation aufwartete.

Auch Landesparteiobmann Nationalrat Hartl nahm den Geburtstag zum Anlaß einer kleinen Feierstunde.

Wenn wir Leinkauf im Bilde mit dem Altbundeskanzler Schuschnigg zeigen, anlässlich der Überreichung der außerordentlichen Mitgliedschaft des Altkanzlers in der ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten, dann sei damit dokumentiert, wie sehr Leinkauf dem Kampfe um und für Österreich verbunden war, ist und wie wir uns hoffen, auch in Zukunft bleiben wird.

Wir wünschen dies vom ganzen Herzen. Wollen es aber nicht versäumen, auch dem Wunsch Ausdruck zu verleihen, daß Leinkaufs Idealismus, Opferbereitschaft und Arbeitskraft auch in Zukunft unserer Partei in entsprechender Funktion erhalten bleibe.



Ein Leben für die Wissenschaft

Professor DDr. Richard Kerschagl, Ordinarius für Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft der Hochschule für Welthandel und Professor für Wirtschaftslehre an der Universität Wien, wurde am 25. Mai 1886 geboren, besuchte das Schottengymnasium und machte den Ersten Weltkrieg als Front-Offizier, mehrfach verwundet und hoch ausgezeichnet, mit. Er erwarb das Doktorat der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wien, war als Assistent bei Wiesner tätig und wurde 1922 Dozent an der Hochschule für Welthandel. Im Jahre 1929 erhielt er den Titel eines a. o. Professors und wurde als Professor für Handelspolitik und Leiter des wirtschaftspolitischen Seminars und Instituts an die Konsularakademie berufen. In seiner Tätigkeit als volkswirtschaftlicher Referent der Österreichischen Nationalbank wendete er sich in besonders starkem Ausmaße währungspolitischen, bankpolitischen und kreditpolitischen Problemen zu. Im Jahre 1937 als a. Prof. an die Hochschule für Welthandel berufen, wurde er im Jahre 1938 aus Anlaß der Besetzung Österreichs durch den Nationalsozialismus seiner sämtlichen Funktionen entbunden und damit seiner Lehrtätigkeit bis 1945 ein Ende gesetzt. Entzug der Pension und der Vermögensgegenstände sowie Verhaftung, desgleichen lange Haft. Mehrere ausländische Berufungen in dieser Zeit zu folgen, wurde ihm durch Entzug des Passes unmöglich gemacht. Im Jahre 1945 wurde Professor Kerschagl als Ordinarius und Vorstand des Institutes für Volkswirtschaftslehre an die Hochschule für Welthandel berufen und im Jahre 1947 zum Honorarprofessor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Wien ernannt. Zweimal bekleidete er die Würde eines Rektors und viermal die eines Prorektors seiner Hochschule. Professor Kerschagl hat zahlreiche Werke in verschiedenen Sprachen verfaßt, darunter bekannte Lehrbücher aus dem Gebiete der Methodenlehre, Volkswirtschaftslehre, Finanzwissenschaft, Handelspolitik sowie eine Reihe größerer, vorwiegend geldtheoretischer und währungspolitischer Publikationen. Professor Kerschagl hat Österreich auf zahlreichen internationalen wissenschaftlichen und wissenschaftlichen Kongressen vertreten. Er ist Präsident der Landesgruppe Österreich der International Association of University Professors and Lecturers (IAUPL), Präsident des International Board and Präsident der Landesgruppe Österreich der Société Internationale pour l'Enseignement Commercial (SIEC), Vorsitzender der Sektion Hochschulrektor in der Gewerkschaft der öffentlichen Bediensteten, Vorsitzender des sozialwissenschaftlichen

Ausschusses der Österreichischen UNESCO-Kommission und des Liaison-Komitees derselben sowie Mitglied des akademischen Rates. Er ist Präsident der Arbeitsgemeinschaft für Kunst und Wissenschaft, Mitglied des Vorstandes des Netzinges der wissenschaftlichen Verbände Österreichs. Seit 1958 ist er Mitglied der Königlich Spanischen Akademie der Wirtschaft- und Sozialwissenschaft und seit 1959 fungiert Professor Kerschagl als Präsident des Verbandes der Österreichischen Volkshochschulen. Er ist Mitglied der Katholischen Akademie,



des Internationalen Exekutivkomitees sowie Ehrenmitglied des Österreichischen Gewerbevereins, der numismatischen Gesellschaft, der Vereinigung der Dozenten und vertragsgemäß bestellten Lehrkräfte der Hochschule für Welthandel in Wien und zahlreicher in- und ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften. Professor Kerschagl besitzt an Kriegsauszeichnungen unter anderem die Bronzene Tapferkeitsmedaille, zweimal das Verdienstkreuz und das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsverordnung und den Schwertern, an Friedensauszeichnungen das Ritterkreuz erster Klasse des österreichischen Verdienstordens, das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich sowie das Komturkreuz des St. Georgs-Ordens. In der Zeit nach 1945 war

Professor Kerschagl wiederholt als Gastprofessor an verschiedenen Universitäten außerhalb Österreichs, darunter als Gastprofessor an der Michigan State University, als Fulbright-Professor an der Georgetown-University, Washington D. C. sowie als Gastprofessor an der Universität Madrid tätig. Er ist Vizepräsident des Austro-American Institute of Education und Mitglied des Kuratoriums der Austro-American Society. Mitherausgeber verschiedener volkswirtschaftlicher und finanzwissenschaftlicher Publikationsreihen in Österreich und im Ausland und gibt als Vorstand des Institutes für Volkswirtschaftslehre und Weltwirtschaftslehre die Mitteilungen dieses seines eigenen Institutes heraus. Es ist außerdem ordentliches Mitglied der Statistischen Zentralkommission, Mitglied der staatswissenschaftlichen Staatsprüfungskommission der Universität Wien, der staatlichen Prüfungskommission für Handelslehrer sowie Sachverständiger für Geld- und Währungsweisen am Handelsgericht sowie den beiden Straßengerichten in Wien. Als Buchsachverständiger und Steuerberater gehört er der Kammer der Wirtschaftsprüfer in Wien an. Am 24. Juni 1960 abjura zum rector magnificus gewählt.

Hyroß ausgezeichnet

Unser Kamerad und Vorstandsmitglied Anton Hyroß erhielt kürzlich das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik. Damit wurde nicht nur der erfolgreiche Vizepräsident der Post- und Telegraphendirektion für Wien, Niederösterreich und das Burgenland ausgezeichnet, sondern auch der echte Patriot und Österreicher, der Dachauer Kamerad und gesinnungsstarker Volksparteiler. Wir freuen uns über diese Ehrung, gratulieren Hyroß dazu und wünschen, daß er noch lange unserer Kameradschaft als lieber Freund erhalten bleibe.

Kittel wiedergewählt!

Unser Vorstandsmitglied und Redakteur des „Freiheitskämpfers“, Kommerzialrat Franz Kittel, wurde im Zuge der Kammerwahlen am 19. Oktober d. J. auf fünf Jahre zum Vorsteher des Bundesgremiums der Tabakverschleißer Österreichs wiedergewählt. Dieses Vertrauen, das die Trafikantenchaft Österreichs unserem KZ-Kameraden Kittel entgegenbringt, ehrt auch uns und wir wünschen Kittel in seiner weiteren Arbeit für seinen Berufsstand viel Erfolg.

J. L.

15 Jahre Österreichische Jugendbewegung

Unser Bild zeigt die erste Tagung des Österreichischen Jugendbundes der Österreichischen Volkspartei am 7. Juli 1945 im Hause der Industrie in Wien. Im Vordergrund sehen wir den damaligen Vierbürgermeister von Wien und späteren Nationalratspräsidenten Leopold Kunschak, rechts von ihm der damalige Bundessekretär Franz Kittel, am Rednerpult der bekannte Freiheitskämpfer und erste Bundesjugendführer Herbert Braunsteiner, neben ihm rechts der damalige Wiener Landesjugendführer und heutige Stadtrat von Wien Anton Schwaiger. Zur Rechten Braunsteiners sitzen die damaligen Landesjugendführer von Niederösterreich, des Burgenlandes und der Steiermark.

In dieser Versammlung in der Notzeit Österreichs wurde das Bekenntnis zu diesem Vaterland von der Jugend begeistert erneuert und zum ersten Male nach Kriegsende Südtirol und Burgenland verlangt.

Wien stand damals noch unter russischer Besetzung.

Am 23. September 1945 trafen sich dann alle inzwischen entstandenen Jugendverbände der Volkspartei in Salzburg und vereinigten sich zur „Österreichischen Jugendbewegung“.

Ein vielversprechender Anfang wurde gemacht. Österreich sollte ein aktivistische politische Kampfgruppe in ihr gewinnen.



Daß nach 15 Jahren nunmehr diese Österreichische Jugendbewegung nur mehr als eine lose Verbindung einzelner Landesgruppen existiert ist schmerzhaft für jeden, der es ernst meinte um den Nachwuchs für die Partei. Noch bedauerlicher ist, daß diese Entwicklung eine Folge persönlicher Mach-

kämpfe ist und die Partei nicht die Kraft fand, hier ordnend einzugreifen.

Daher gibt es keine freudvollen Jubiläen sondern tiefes Bedauern um das Versagen einer Idee, die lebendig blieb, wenn sie auch durch menschliche Schwäche und persönliche Eitelkeit zuschanden wurde.

Freimaurerei in Österreich

Die letzte wissenschaftliche Veröffentlichung über die Freimaurerei im allgemeinen dürfte das Buch des Volkskundler Will Erich Peukert darstellen: „Geheimkulte, Karl Pfaff Verlag, Heidelberg 1951. Unter dem Abschnitt „Geheimkulte in der bürgerlichen Welt“ behandelt er die Gilden, der Steinmetzen Recht und Gewohnheit, die Rosenkroener, die Freimaurerei, die Arbeit in der Loge, die Geometrie. 1959 erschien im Verlag Kerry, Wien, ein Buch von Scheithausen, 200 Jahre Freimaurerei in Österreich. Es ist ein wesentlicher Beitrag zur Geschichte Österreichs.

Die menschliche Gesellschaft läßt sich als Gesamtheit der mitmenschlichen Beziehungen in sechs Hauptgruppen ordnen: Ehe, Familie, Nachbarschaft, Freundschaft, Wirtschaft, politische Gesellschaft. Jede Betrachtung einer räumlich begrenzten Menschengruppe müßte also die Beziehungen der Menschen nach diesen 6 Hauptgruppen untersuchen. Am kümmerlichsten kommt bei einer solchen Betrachtung immer noch die

Gruppe Freundschaft weg. Unter den Begriff Freundschaft fallen vor allem die Ideen- und Interessengemeinschaften. Dazu gehören auch die politischen Parteien. Auch ihre Betrachtung im mittleren oder höheren Unterricht ist sehr kümmerlich. Hoffentlich bringt das Buch von Benedikt, Geschichte der Republik Österreich, hier bald einen Wandel. Aber auch die Geschichte des Vereinswesens gehört hierher. Also auch die Geschichte der Freimaurerei.

Aus Scheithausens Darstellung scheint hervorzugehen, daß die österreichischen Freimaurer mehr zur anglikanischen Richtung neigten und neigen als zur romanischen. Die Freimaurerei entstand in England, das zu jener Zeit geistig in Sektoren zerklüftet war. Daraus erklärt sich das Verbot, religiöse Fragen in den Logen zu erörtern, um Spaltungen zu vermeiden. Ihr Entstehen aus der vornehmen Steinmetzenzunft, der Dornhaubühle, erklärt weiter die geheime Symbolik. Als die Freimaurerei nach Frankreich übergriff, fand sie keine

religiöse Zerklüftung vor, sondern die Herrschaft der katholischen Kirche. So wurde hier aus der konfessionellen Indifferenz eine antikerikale und antikatholische Richtung. Das scheint bis heute so geblieben zu sein, wie aus einer Bemerkung über die romanische Freimaurerei Seite 277 hervorgeht: „Am schwierigsten sind die Versuche, die romanische Freimaurerei einzugliedern, die in ihrem Wesen aus der Entwicklung ihrer Länder erklärbare Züge hat, mit denen sich die übrigen nicht einverstanden erklären können.“ Als der österreichische Großmeister Doppler 1952 mit dem Großsekretär der United Grand Lodge of England als Mutterloge der Welt über die Wiederanerkennung verhandelte, anerkannte er auch folgende Bestimmungen der Aimes und relationships of the craft: „Die erste Bedingung für die Aufnahme und Mitgliedschaft ist der Glaube an ein höchstes Wesen. Die Bibel ist immer offen in den Logen. Jeder hat das Recht, seine eigene Meinung über öffentliche Angelegenheiten zu sagen. Jedoch darf er in keiner Loge und niemals in seiner Eigenschaft als Freimaurer religiöse oder politische Fragen diskutieren oder seine Ansichten darüber äußern.“ Als

Leo XIII. 1884 sein Rundschreiben Humanitas gegen die Freimaurerei richtete, hatte er wohl vor allem die französischen und italienischen Logen, also die romantische Richtung im Auge.

Scheiblbauer hatte 1948 in Bad Hofgastein mit Kardinal Inizan eine Besprechung über Katholische Kirche und Freimaurerei, die Seite 243 f. ausführlich wiedergegeben ist. Die wesentlichsten Sätze aus dem Munde Inizans sind wohl folgende: „In Italien sind die Freimaurer halt sehr aggressiv und das wirkt sich unmittelbar auf den Vatikan aus. Ich bin aber unbedingt Ihrer Meinung, daß uns der Humanismus, das Menschliche, zusammenführen müßte. Vielleicht finden wir einmal eine Formel, die sich als akribisch aber nicht antikatholisch bezeichnet“. Die vereinmüßigte Wiederherstellung der österreichischen Loge Humanitas 1945 bewirkte der amerikanische Hochkommissar Bruder General Mark Clark. In diesem Zusammenhang lesen wir Seite 227: „Es ist ein noch ungeklärtes Geheimnis, daß Österreich alle Hilfforderungen der ersten Nachkriegszeit, UNRRA, Marshallplan, Care-Pakete, ohne damit die großen Leistungen der Quäker und konfessioneller Organisationen herabsetzen zu wollen, freimaurerischer Initiative in den USA verdankt und an ihrer Spitze vielfach die Freimaurer standen.“

Noch ein paar Stellen wollen wir hervorheben. Seite 273: „Auf der Tagung in Bern 1955 sprach Großmeister Scheiblbauer zum österreichischen Staatsvertrag und legte im Namen der Großloge von Österreich ein mit großem Beifall aufgenommenes Bekenntnis zur österreichischen Nation, zum österreichischen Staat und zu seiner Neutralität ab.“

Seite 192. Erste Republik. Die österreichische Sozialgesetzgebung entstand eigentlich im Schoß der Loge „Lessing“, als der Präsident des Industriellenbundes Josef Trebitsch ihr Meister vom Stuhl war und der Arbeiterführer Ferdinand Hanusch sein zugewählter Meister. Hanusch war der erste Staatssekretär für soziale Verwaltung der jungen Republik. Trotz seiner Arbeitsüberbürdung erschien er regelmäßig in der Loge und manche Schwierigkeit wurde im brüderlichen Gespräch zwischen dem Industriellenführer und ihm beseitigt.

Seite 162, in der Monarchie, von ungarischen Grenzlogen aus: Der Wiener Volksbildungsverein verdankte der Initiative des Wiener Bürgermeisters Theodor Uhl seine Entstehung. Volksbibliotheken, Sozialpädagogische Gesellschaft, Schülerformverein, „Freie Schule“, die volkstümlichen Universitätskurse, die Ethische Gesellschaft, die österreichische Friedensgesellschaft usw.

Auch Dr. Friedrich Fander erscheint in einem neuen Licht auf Seite 157, 248, 251. Nicht zu seinen Ungunsten. Die österreichi-

sche Geschichte hat noch immer unerkannte Tiefen, die ausgelastet werden sollten. Das vorliegende Buch könnte noch wesentlich erweitert werden. Dann könnte auch einer Kritik von Josef Mraz in den „Wiener Geschichtsblättern“ 1966, Seite 133, Rechnung

getragen werden: „Die Schrift gibt einen kurzen, oft recht mageren Überblick, das erst in den beiden letzten der fünf Kapitel die Geschichte bis 1959 fortführen, über die älteren Werke hinausgeht.“

Prof. Dr. Karl Lugmayer

Reaktionäre Gespenster?

Was bezüglich einer „Rückkehr Ottos v. Habsburg“ zu denken wäre — Konservatismus darf niemals Reaktion bedeuten!

Otto v. Habsburg klopft an die Türe der Wiener Hofburg: er will wieder zurück nach Österreich. Aber er wird in den nächsten Tagen wohl den Weg einer Klage gegen den österreichischen Staat beschreiten müssen, denn die österreichischen Sozialisten haben sich strikt gegen seine Rückkehr ausgesprochen. Sie befürchten die Gefahr der Konspiration und Restauration und bezweifeln, daß dieser im Exil schon politisch stark profilierte Habsburger wirklich ein loyaler Staatsbürger der österreichischen Republik in ihrer heutigen internationalen Position sein könnte. Man mag vielleicht einige dieser Befürchtungen der SPÖ als übertrieben ansehen, aber so ganz aus der Luft gegriffen mögen diese Überlegungen wohl doch auch wieder nicht sein: dazu ist augenfällig die europäische Luft viel zu stark angefüllt mit restaurativen Aspirationen und reaktionären Hegemonieplänen, deren Wurzeln tief in der Vergangenheit stecken.

Die Machthaber des roten Kreml wandeln seit gut einhalb Jahrhunderten auf den Spuren der weißen Zaren und erreichen auch inzwischen in Europa jene Positionen, die 250 Jahre Traum der russischen Reaktion waren, vor der übrigens ausgerechnet Karl Marx vor mehr als einem Jahrhundert bereits in den Spalten der „New York Daily Tribune“ gewarnt hat (verg! die Zusammenstellung „Marx contra Rußland“, Seewald-Verlag, Stuttgart, 1960).

Die sähe Politik von Grandeur und Gloire Frankreichs, die in letzter Zeit aus der Konzeption General de Gaulles immer deutlicher wird und sogar in Bonn schon allmählich Unruhe auszulösen beginnt, hat eine noch längere Vorgeschichte. Die Initiatoren waren jene französischen Könige, die ausgerechnet als Gegenspieler Habsburgs um die Vorherrschaft auf dem europäischen Kontinent in die Geschichte eingegangen sind und schließlich wollte Napoleon doch nichts anderes werden als das, was der Habsburger Karl V. zum letzten Mal gewesen ist: Universal-Kaiser über Europa.

Man könnte es also an sich jenen vor allem westdeutschen und spanischen Kreisen wirklich nicht verdenken, die da hinter Otto v. Habsburg sehen, wenn sie den habsburgischen Präzendenten in dem Augenblick

wieder gern auf dem österreichischen Feld des europäischen Schachbrettes sehen würden, in dem heute das Frankreich des Gaulles dem Land jenen Platz in Europa zu verschaffen sucht, um den einst seine Könige und Kaiser mit jenen von Österreich gekämpft haben; wir denken dabei nicht nur an die nach einer neuartigen Restauration des Heiligen Römischen Reiches strebenden Kräfte in der Münchner „Abend-Ländischen Akademie“ und im spanischen „Dokumentations- und Informations-Zentrum“, sondern auch an jene Gruppe in der „Österreichischen Monarchistischen Bewegung“, für die Otto nicht nur österreichischer Kaiser, sondern zugleich Kaiser einer Vereinigten Europa sein sollte — übrigen jene Gruppe, die gewissen Gerüchten zufolge mit Unterstützung internationaler Mächtigkeiten demnächst eine neue „Europäische Föderalistische Partei in Österreich“ ins Leben rufen will, deren erstes erklärtes Ziel das Hinüberziehen Wiens in die EWG und damit von seiner Neutralitätsposition in das westeuropäische Blocklager sein soll.

Träume an reaktionären Kaminen

Was an tatsächlichen Realitäten derzeit hinter solchen Ambitionen und solchen Anruf der Geschichte steht — bei jenen Kreisen ebenso, wie im Falle de Gaulles bei der anderen Seite — ist eine andere Frage. Der politische Machtbereich der Sowjetunion umfaßt heute nämlich wieder denselben Raum Europas, den der Osten schon zu Zeit der Hunnen, Invasoren, Sind in dieser Situation derartige Träumereien an westlichen Kaminen nicht nur phantastisch, sondern sogar schon gefährliche Reaktion, die mit einem etwa schäferischen Konservatismus nichts mehr zu tun haben? Und wie wird man sich vor allem auch im freien Teils Deutschlands denken, wenn man eines Tages daraufkommen sollte, daß man zwischen den folgenden drei Alternativen wählen kann: dem Sowjetbrenner, der französischen Trikolore und dem Feldzeichen einer neo-habsburgischen Reichgründung, die wohlgerichtet nicht in den Donauraum zielt, sondern auf die Wiederherstellung einer habsburgischen Verbindungen in deutsch-österreichisch-westeuropäischem Raum?

De Gaulle und jene erwähnten Kreise, die offenbar hinter Otto v. Habsburg stehen (es ist nie ganz zu klären, inwieweit der österreichische Thronprätendent dabei nur als eine Figur gewisser Interessengruppen und nicht als Eigenfaktor auftritt) fordern damit die abendländische Tradition heraus und riskieren, sie ad absurdum zu führen, was umgekehrt nur den roten Nachfolgern der russischen Zaren zugute kommen kann, deren revolutionäres Gebären ebenfalls aus sehr reaktionären Wurzeln kommt, wenn sie unter den gegebenen Umständen und in dieser Art und Weise an die Tore der Vergangenheit klopfen. Man kann sich da fast keine besseren Beispiele für blinde und sterile Reaktion in einem Augenblick denken, in dem gerade das noch freie und mit dem Machtanspruch des im Grunde ebenso reaktionären und nur pseudo-revolutionären Moskau (was unsere große Hoffnung ist) konfrontierte Westeuropa einen echten Impuls von schöpferischem Konservatismus brauchen würde, um aus dem wahren Fundus seiner Traditionswerte heraus als Antwort auf die moskowitische Herausforderung die Zukunft wirklich fortschrittlich zu gestalten.

Konservatismus kontra Reaktion

Das hier Gesagte wendet sich nur gegen die Reaktion und nicht etwa gegen echtes konservatives Denken: eine unter den Druck gewisser finanzkapitalistischer Interessengruppe, um nicht zu sagen Klüngel, getarnte Republik kann z. B. viel reaktionärer sein als eine sich mit den fortschrittlich-so-

zialistischen Kräften verbindende Monarchie. Und was Österreich betrifft, sollte man sich der Konzeption eines E. K. Winter erinnern, der schon vor fast einem Menschenalter in seinem Werk „Die österreichische Aktion“ die Postulate aufgestellt hat: 1. „rechts stehen und links denken“ und daraus 2. „die Synthese zwischen Konservatismus und Sozialismus bzw. zwischen Tradition und Fortschritt als europäische Antwort auf die rote Reaktion aus dem Osten finden“. Und sein gleichfalls pro-monarchistischer Freund, der katholisch-konservative Anton Grell war es zur selben Zeit, der in seiner Auseinandersetzung mit Nell-Breuning das Gerippe eines „christlichen Sozialismus“ entworfen hat, der in vielen links von den eigentlichen Sozialisten stand und sogar schärfere antikapitalistische Analysen bot als manche kommunistische Untersuchung. Das ist in unserer Zeit schöpferisch angewandte Tradition, aus der eine echte Antwort an die Adresse des Ostens erwachsen kann, die andersseits niemals aus dem reaktionären Versuch Lenins denkbar ist, den westlichen Sozialismus etwa dem Kapitalismus anzupassen. Das sind aber zugleich auch Ideen, die vor allem Österreich Europa geben könnte und zwar ganz besonders und bewußt in seiner heutigen Lage — um wieder E. K. Winter zu zitieren — „am Limes von heute stehend und zwischen Ost und West vermittelt“. In dieser Richtung läge auch die der heutigen Zeit wirklich entsprechende „Rolle des Hauses Habsburg in unserer Epoche“ — eben nicht reaktionär, sondern schöpferisch konservativ und damit fortschrittlich gesehen.

Dasselbe gilt — mutatis mutandis — auch für Frankreich: ohne sich hier mit all seinen Ideen identifizieren zu wollen, befindet sich ebenfalls der extrem rechts stehende Royalist und Traditionalist Charles Maurras in seinem Denken meist weit links und war im Grunde fortschrittlicher als jene, die in Frankreich den Sozialismus auf ihre Fahnen geschrieben, in Wirklichkeit aber längst vor der technokratischen Oligarchie der Kapitalisten kapituliert haben. Reaktionär-imperialistische Kamburien, gleichgültig woher sie kommen mögen, zeugen nur von im Grunde unveränderter Geschichte und bringen das freie Europa im Angesicht der tödlichen Herausforderung um keinen Schritt weiter. Um was heute dieses Europa von Frankreich brauchte, sind keine antiquierten Großmacht-Träume eines Generals, sondern menscheliche Ideen aus dem großen Fundus der wahrlich europäischen französischen Tradition. Was demgegenüber abseits heute de Gaulle, auf den seinerzeit viele in In- und Ausland große Hoffnungen gesetzt hatten, bietet, ist nur der Beweis für die schon vor einer Generation in einem Buch von Lenin aufgestellte These, daß tatsächlich der Imperialismus die letzte (Verfallsstufe des Kapitalismus) ist. Am 18. Juni 1947 hat jener de Gaulle das Gebot der Stunde begriffen — dasselbe kann man leider jetzt nicht mehr von ihm sagen! Ist es inzwischen sehr alt? Damit kann man immerhin biologisch — dies gilt übrigens auch für die Politik des „Alten“ von Bonn — manches entschuldigen, die Weltgeschichte erkennt solche Entschuldigungsgründe freilich nicht an. . . .

Dr. J. O. G. V.

HAUSFRAU

HAUSFRAU
HAUSFRAU
HAUSFRAU
HAUSFRAU
HAUSFRAU
HAUSFRAU
HAUSFRAU
HAUSFRAU
HAUSFRAU
HAUSFRAU
HAUSFRAU
HAUSFRAU
HAUSFRAU
HAUSFRAU
HAUSFRAU

kaufe

bei deinem Kaufmann!



Wien

Die Zuckerfabriken Österreichs:

ENNSEER ZUCKERFABRIK A. G.,
Wien I, Heßgasse 6.

Fabrik: Enns/Oberösterreich

HOHENAUER ZUCKERFABRIK,
der Brüder Strakosch,
Wien III, Am Heumarkt 13

Fabrik: Hohenau a. d. March/NO.

LEIPNIK-LUNDBURGER
ZUCKERFABRIKEN ACTIENGESellschaft,
Wien I, Börsengasse 9

Fabrik: Dünkret/NO. und Leopoldsdorf a. d. March/NO.

ÖSTERREICHISCHE ZUCKERINDUSTRIE AKTIENGESellschaft,
Wien IV, Theresienringgasse 23

Fabrik: Breck/Leithe/NO.

SIEGENDORFER ZUCKERFABRIK,
Conrad Patzenhofer's Söhne,
Siegendorf/Burgenland

Fabrik: Siegendorf/Burgenland

TULLNER ZUCKERFABRIK A. G.,
Wien I, Schaeffergasse 6

Fabrik: Tulln/NO.

TEXTILDRUCKEREI

Karl Kis & Sohn

Wien 22, Wagramer Str. 196a, Tel. 22 22 93



Dipl.-Ing.

Franz Wieser

Zentrale: 20, Handelskai 52, Tel. 35 26 56

Filialen: 1, Schwedenplatz, Tel. 63 12 16
Stadtbahnstation

6, Gumpendorferstraße 71
Tel. 57 60 795

Autozubehör

Kühlschränke und -Truhen

Zentralheizungsherde

Moderne Einbauküchen

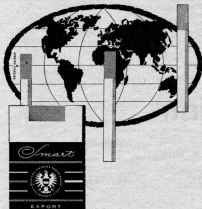
Plastikteile

DERIVATE

Gesellschaft für Mineralöl
und
Derivatenhandel m. b. H.

STROH & CO. KOM. GES.

Wien XXI,
Brünnerstraße (Ecke Großbauerstraße)
Telefon 37 35 95



Die ganze Welt
bevorzugt
Filterzigaretten

überragend
in Länge und
Qualität -
die neue
Smart
EXPORT

Georg Lamprecht

Maler und
Anstreichermeister

.....
Wien III, Radetzkystraße 3

Telefon: 73 44 06

INGES

KLIMATECHNIK

DIPL.-ING. PAUL GESSNER

SPEZIALUNTERNEHMUNG FÜR KLIMATECHNIK

WIEN II, OBERE DONAUSTRASSE 91
TELEFON 35 61 79

ERNST PAYSAK

MECHANISCHE WERKSTATT

Wien 20, Universumstr. 34
Telefon 35 83 08

WIENER STICK-KUNST-



WERKSTÄTTEN

J. JOLLES STUDIOS

WIEN VII, ANDREASGASSE 6

Oberösterreich

BAUUNTERNEHMUNG

Ernst Hamberger

TIEF- UND HOCHBAU

GESELLSCHAFT M. B. H.

LINZ, BÜRGERSTRASSE 11

FERIENPARADIS

*Pension Seehof
am Mondsee*

SALZKAMMERGUT, OBERÖSTERREICH

Werkstätte
für Polstermöbel**A. Poschenreither***Wien II,
Schreygasse 4
Telefon 35 43 94*

Kärnten

Unterkärntner Molkerei

r. G. m. b. H.

in Klagenfurt, Siriusstraße 32

Telefon 44 11 und 43 06

60 Filialen in Kärnten, im Wörthergebiet
und in FerlachVerbringen Sie Ihren Urlaub im
Hotel*Werzer Astoria*

in Pörschach/Wörthersee

JOSEF WILLROIDERSTADTBAUMEISTER
VILLACH, TEL. 4182 u. 4782Unternehmung für
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Zimmerer
Tischlerwarenfabrik
Dampfsägewerk
und Ziegelei**KARL BAURECHT**

Spittal/Drau

Obst, Gemüse, Südfrüchte, Kartoffelgroßhandel*S. Zmöltnig***Chemische Reinigung
Färberei-Wäscherei**Spittal/Drau, Lienessegasse 7
Ref: 25 64
Bürgerplatz 1
Ref: 27 14**MOLKEREI
SPITTAL/DRAU**Registrierte Genossenschaft
mit beschränkter Haftung

Ortenburgstraße 19

SEEHOTEL

Möblacher

Inhaber: Emilie Zaller und Arnulf Möblacher
 Velden am Wörthersee, Telefon: 219, 220
 Kärnten

Hotel direkt am See
 eigenes Strandbad
 Gartenrestaurant und Terrasse
 unmittelbar am See
 Zimmer mit jedem Komfort
 Altrenommierter Küche und Keller
 Ganzjährig geöffnet

Burgenland

Eisenstädter-Bank

Aktiengesellschaft



empfiehlt sich

JENAKOWITZ

FLASCHENWEINVERKAUF

MÖRBISCH, HAUERSTRASSE 6

Burgenländische

Landeskellerei Eisenstadt r. G. m. b. H.

Telefon 338

Niederösterreich

**Institut B. M. V.
der Englischen Fräulein**

ST. PÖLTEN, LINZER STRASSE 11

ALFRED LÖW & CO.

Färberei

POTTENDORF-LANDEGG, N.-Ö.

**Molkereigenossenschaft
in Prinzersdorf
an der Westbahn**

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

**Landwirtschaftliche
Genossenschaftsmolkerei in
Mistelbach**•
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung**ferdinand heger
& sohn****landwirtschaftliche maschinenfabrik
mistelbach — niederösterreich**

Salzburg

*Besuchen Sie das weltbekannte
Augustiner Bräustüberl*

Augustiner Bräu

Kloster Mülln – Salzburg

Hotel Salzburgerhof

Bad Hofgastein

Haus ersten Ranges

Hotel „Goldener Hirsch“

SALZBURG, GETREIDEGASSE 37

HOTEL LOTHRINGEN

Badgastein

Hotel ersten Ranges

Thermalbäder in jedem Stock · Günstige Pauschal-
kuren in der Vor- und Nachsaison

Nebenbetrieb
„Hotel Habsburgerhof“

Gasteiner Hotel-
und
Kuranstalten
Ges. m. b. H.

„Der Kaiserhof“

Badgastein

Hotel

BADGASTEIN

Seit 600 Jahren bewährt bei
Rheuma, Nerven- und Alters-
krankheiten.

Prospekte
Kurverwaltung Badgastein

1083m